

## **Begrüssung: Warum dieses Thema?**

**Prof. Dr. med. Andreas Nidecker - Präsident PSR / IPPNW**

Die Thematik "Radioaktivität" hat, wie richtig festgestellt wurde, nicht nur durch Fukushima an Brisanz gewonnen, sondern auch in der Medizin. Heute werden INDIKATIONEN ZUR CT HAEUFIGER UND RASCHER gestellt und die meist verwendeten SPIRAL-CT Geräte decken oft GROESERE KOERPERREGIONEN MIT MEHR SCHICHTEN ab, als ältere Apparate. Dies führt potentiell zu einer erhöhten durchschnittlichen Belastung der Bevölkerung. Aus eigener Erfahrung könnten zwar whs. etwa ein Drittel bis die Hälfte dieser Untersuchungen vermieden werden, jedoch besteht wohl ein gewisser Druck seitens der Patienten und unserer zuweisenden Kollegen. Wichtig wären deshalb zweifellos ein verbessertes "Patienten Wissen und damit verbunden eine realistischere Perzeption über radioaktive Strahlung".

Ich fasse dazu eine Studie zusammen, welche an der Tagung der Radiological Society of North America letzten November 2011 publiziert wurde. Darin wird gefordert, dass Radiologen bei der Information der Patienten, aber auch bei der Ausbildung ihres Personals eine Führungsrolle innerhalb der Aerzteschaft übernehmen müssen. Ebenfalls wurde festgestellt, dass heute im Allgemeinen die Daten, wie Patienten ihre eigenen Strahlenrisiken einschätzen, nur sehr beschränkt vorhanden sind.

Die Autoren Busey et al. haben in den USA eine 10 monatige Studie durchgeführt. Dabei wurden 200 willkürlich ausgesuchte ambulante Patienten befragt, die CT oder SPECT Myocard Untersuchungen an der Universität von Washington erhalten hatten.- Die Resultate zeigten, dass mehr als 305 der Patientin nicht wussten, dass die CT oder SPECT Untersuchungen sie einer radioaktiven Strahlung aussetzten. Diejenigen Patienten, welche dies wussten wiederum, unterschätzten die Dosis im Vergleich zur Hintergrundbelastung signifikant. 60% der Patienten mit Wissen um die Röntgenstrahlung gaben an, von ihren Hausärzten oder Zuweisern nicht über die Strahlenbelastung informiert worden zu sein. Und doch gaben wieder 75% der Patienten an, dass der Hausarzt die Quelle Ihres Wissens zu Gesundheitsfragen sei. - Im Weiteren wurden von den Autoren Presseberichte studiert, die aber offenbar keinen Einfluss auf die Öffentlichkeit hatten. Trotz wiederholter Pressemeldung teilten nur 30% der Patienten mit, kürzlich etwas über Strahlung medizinischer Geräte gehört zu haben.

Auch wenn die zur Anwendung kommenden Strahlenbelastungen moderner Röntgengeräte klein ist und die Industrie sich der kleinen Risiken sehr bewusst ist und dies beim Bau moderner Geräte auch berücksichtigt, ist es wichtig, dass diese Thematik zwischen den Zuweisern und Radiologen zur Sprache kommt. Bisher wird zu wenig darüber diskutiert und oft werden die Risiken von den Patienten auch nicht verstanden, auch wenn diese zu Recht darüber informiert sein möchten. Die Autoren verlangen, dass eine bessere Ausbildung über Strahlenbelastung und Risiko-Nutzen Analysen eine Komponente einer umfassenden Gesundheitserziehung in Schulen, Röntgeninstituten oder -abteilungen sein müsse. Schliesslich müssten alle Beteiligten im Gesundheitswesen - Krankenschwestern, MTRAs, Aerzte und speziell Radiologen - umfassend über Strahlenwirkungen informieren bzw. informieren können.

**Andreas Nidecker** ist Präsident von PSR / IPPNW und Prof. für diagnostische Radiologie an der Universität Basel, Subspezialisiert in muskuloskelettaler Radiologie, noch bis Okt 2012 Partner in Gruppenpraxis IMAMED Basel. War als Allg.praktiker 2 J. auf Jamaica und Kolumbien tätig gewesen. Anschliessend radiol. Ausbildung an University of Toronto / Canada und Uni Basel, Vater von 3 erwachsenen Kindern und 3facher Grossvater. Vorstandsmitglied PSR / IPPNW Schweiz seit ca. 30 Jahren, ebenso lange Mitglied AefU. Hobbies: Musik (Chorsingen) Wandern und Skitouren, Reisen, Kunst.